



Editorial

■ Werner Widmer

Im Februar MUSletter hat sich Christian Buser mit dem Standard E-Mail Programm von Apple und dessen Schwächen befasst, und Alternativen aufgezeigt. Diesen Monat führt Urs Binder das Thema weiter und nimmt uns mit auf seine persönliche Reise durch die E-Mail Welt. In den nächsten Nummern wird er auf einige E-Mail Applikationen näher eingehen. ■

In letzter Zeit stolpere ich öfter über kuriose Anzeigen oder irritierende Werbeangebote. Insbesondere die Migros sticht aus der uniformen Masse heraus, kürzlich mit falschen Prozentberechnungen.

Beim unten abgebildeten Ausschnitt aus dem Februar Prospekt frage ich mich allerdings, was zum Kuckuck die Leute in der Werbeabteilung an jenem Morgen wohl geraucht haben. Oder verstehe ich ganz einfach den Witz nicht? ■

LocalTalk

Die LocalTalks sind wieder «hybrid»! Das heisst, die Veranstaltungen finden vor Ort statt, man kann sich aber auch per Zoom einwählen und von zuhause aus teilnehmen. Hier die nächsten Anlässe.

Donnerstag 9. März 2023

ab 18.45 Uhr Apéro vor Ort
ab 19.15 Uhr Einwahl bei Zoom
ab 19.30 Uhr Vortrag

Ort: Gruner AG, St. Jakobs-Strasse 199, 4052 Basel, oder zuhause mit Zoom.

Themen:

- Highspeed im ganzen Haus
- Second Hand Mobiltelefone

Im heutigen LT unterhalten wir uns über die Vernetzung von Highspeed Internet im ganzen Haus und über den Kauf von Second Hand Mobiltelefonen.

Weitere Daten:

13. April
11. Mai
8. Juni
17. August

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme an dieser Veranstaltung.

Ellen Kuchinka und Pit Hänger

Weitere Infos

<http://www.mus.ch/lt-basel>
ekuchinka@mus.ch
pit.haenger@mus.ch

Beauty & Pflege

Wallendes Haar oder doch lieber Glatze?

20%
Always Ultra Binden
in Sonderpackungen, z.B. Normal Plus, 38 Stück, 5.35 statt 6.70

Hit
5.90
Tampax
Regular, Super oder Super Plus,
in Sonderpackung, 30 Stück

Hit
5.80
Gillette Simply Venus 2
Einwegrasierer
8 Stück

Mit zwei Klängen für eine glatte Rasur

20%
Gillette- oder Gillette Venus-Ersatzklängen
in Sonderpackungen, z.B. Proglide Power, 12 Stück, 54.95 statt 68.70

E-Mail-Odyssee mit Rückkehr

Hin und her bei E-Mail-Apps: Wie ich von Apple Mail via Airmail zu Canary Mail kam und jetzt wieder mit Airmail arbeite.

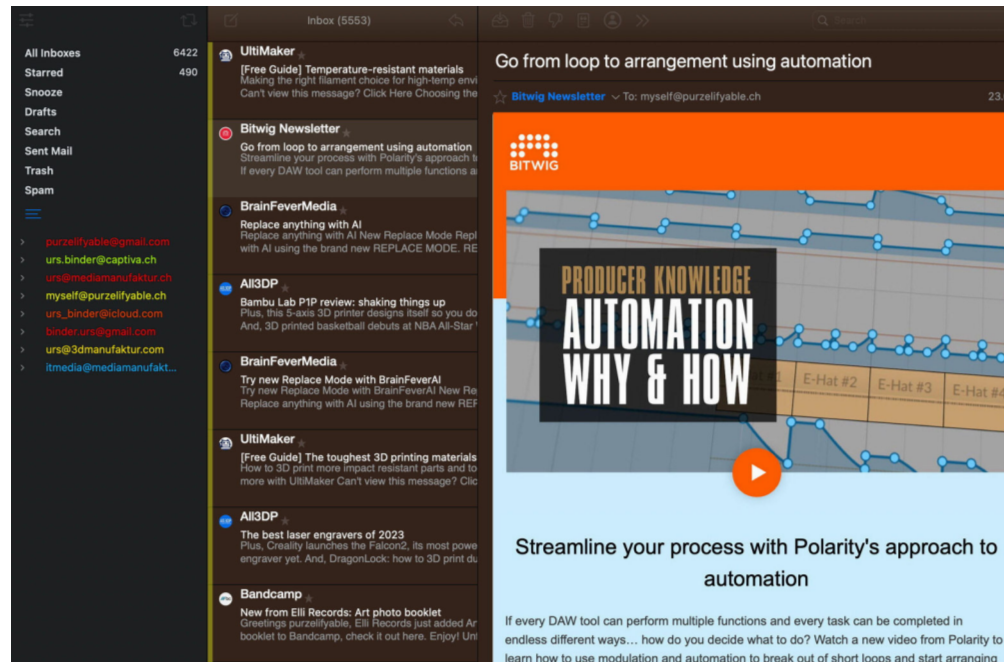
■ Urs Binder

E-Mail ist und bleibt vermutlich noch lange einer der wichtigsten Kommunikationskanäle im Internet, vor allem was berufliche und geschäftliche Anliegen betrifft. Und für die meisten bleibt es nicht bei einem einzigen E-Mail-Konto – persönlich und geschäftlich nutze ich selbst beispielsweise deren sieben regelmässig und ein paar weitere ab und zu. Kein Wunder, dass über dieses Füllhorn an E-Mail-Möglichkeiten Tag für Tag eine Unmenge potenziell wichtiger Meldungen eintrifft, denen es Beachtung zu schenken gilt, von weniger wesentlichen Inhalten oder gar dem unverschämte grassierenden Spam ganz zu schweigen.

Dementsprechend muss eine E-Mail-App eine ganze Reihe von Anforderungen erfüllen. Sie muss den möglichst einfachen Umgang mit und eine strukturierte Verwaltung von E-Mails aus verschiedenen Konten ermöglichen, ausgefeilte Mechanismen zur Absender- und Spamkontrolle bieten, auf dem Mac, dem iPad und dem iPhone verfügbar sein und vor allem auch ein bequemes Schreiben neuer Nachrichten unterstützen.

Startpunkt Apple Mail

Auf allen Apple-Geräten ist die hausgemachte Mail-App von Apple vorinstalliert. Sie bietet einen grossen Funktionsumfang, wird laufend weiterentwickelt und wartet eigentlich mit all meinen oben aufgeführten Must-Haves auf. Apple Mail war jahrelang mein E-Mail-Client der Wahl auf dem Mac, genauer gesagt seit es die App überhaupt gab. Vor einigen Jahren kam es aber zur Katastrophe. Ein ganzer IMAP-Ordner, in dem ich hunderte oder wahrscheinlich sogar tausende E-Mails zum späteren Nachschlagen abgelegt hatte, darunter solche mit



Hauptansicht von Airmail.

Seriennummern sowie Rechnungen und Kaufbelegen, war urplötzlich vollständig verschwunden (immerhin hatte ich einiges davon auch noch als Ausdruck archiviert). Ich war mir sicher, nichts getan zu haben, was dieses Verschwinden ausgelöst haben könnte und schob die Schuld auf einen mutmasslichen Bug von Apple Mail. Konsequenterweise suchte ich nach einer hoffentlich fehlerfreien und womöglich besseren Alternative.

Längerer Aufenthalt bei Airmail

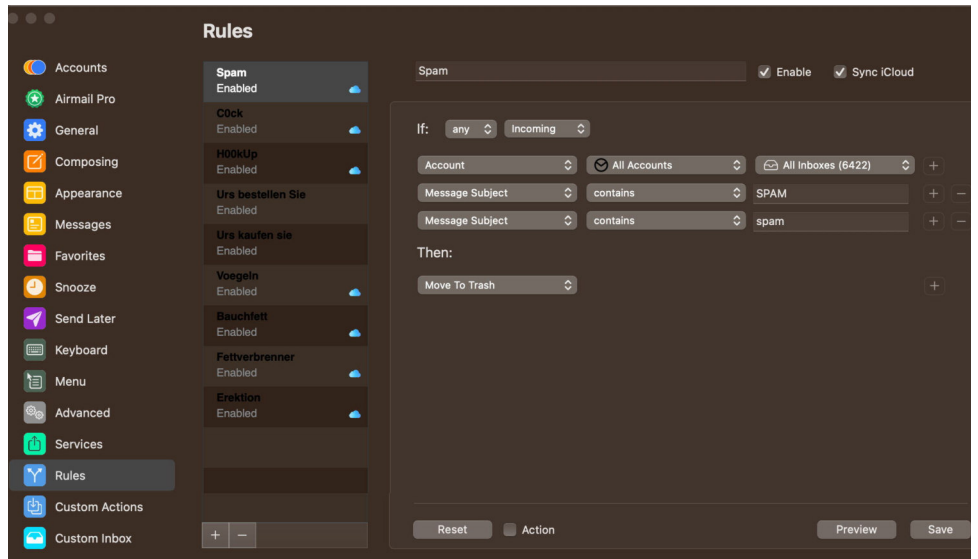
Nach einiger Recherche entschloss ich mich dazu, eine damals relativ neue E-Mail-App namens Airmail auszuprobieren. Überzeugt hat mich daran einerseits die Oberfläche, die deutlich frischer daher kommt als beim doch eher langweilig designten Apple Mail, vor allem aber die zahlreichen Möglichkeiten, unerwünschte E-Mails mithilfe von Regeln herauszufiltern, bevor sie überhaupt im Postfach erscheinen – zum Beispiel Mails von bestimmten Absendern oder solche, die der Mail-Server mit ***SPAM*** im Betreff markiert. Airmail war über mehrere Jahre mein Favorit unter den E-Mail-Clients für

den Mac und auch fürs iPhone und iPad und hat im Grossen und Ganzen gut und fehlerarm funktioniert. E-Mails gingen jedenfalls nie verloren.

Trotzdem traten einige Missliebigkeiten auf. So lassen sich bei Airmail die Server-Angaben zu den E-Mail-Konten via iCloud zwischen verschiedenen Geräten synchronisieren, was in der Praxis auch gut klappt. Das Gleiche sollte auch für die Filterregeln gelten – hier versagt Airmail jedoch praktisch immer. Man muss eine Regel somit auf jedem Gerät erneut erfassen. Was mich jedoch mehr störte, war ein Fehler – oder sollte es ein Feature sein? – bei der Bedienung: Fuhr man bei der Mac-Variante von Airmail mit der Maus über die Liste der E-Mails im linken Bereich, «zuckte» die Liste hinauf und herunter, und es war nicht möglich, eine bestimmte Nachricht auf Anhieb für die detaillierte Anzeige auszuwählen. Dies hat sich dann jeweils vier-, fünfmal wiederholt, bevor Ruhe einkehrte und ein Weiterarbeiten möglich wurde.

Parallel dazu sind die Macher von Airmail auf ein neues Geschäftsmodell umgestiegen, das mittlerweile bei vielen

App-Entwicklern Einzug gehalten hat: Die fortgeschrittenen Features, zuvor durch einen einmaligen Kauf freizuschalten, waren nur noch im Rahmen eines Pro-Abos mit monatlicher oder jährlicher Zahlung zugänglich. Ich bin solchen Abo-Modellen grundsätzlich keineswegs abgeneigt, aber zusammen mit den kleinen, aber lästigen Fehlern hat mich dies letzten (beziehungsweise vorletzten, wie wir sehen werden) Endes dazu gebracht, erneut nach einem neuen E-Mail-Client Ausschau zu halten. Ausschlaggebend war dann, dass in meinem Setapp-Abo die Nutzung von Canary Mail enthalten ist, und so wechselte ich zu Canary Mail, das ebenfalls für MacOS, iOS und iPadOS erhältlich ist.



Hier werden in Airmail die Regeln für die Behandlung der E-Mails erfasst.

Das Jahr mit Canary Mail

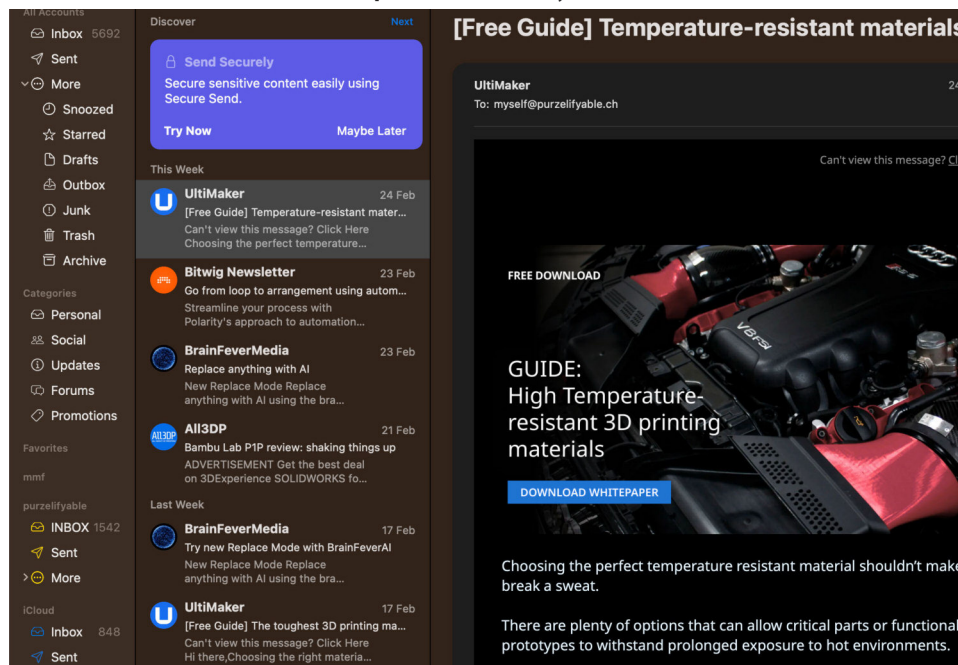
Auch Canary Mail macht die E-Mail-Kommunikation durch seine attraktive Oberfläche zum Vergnügen, zumindest auf den ersten Blick. Auf eines musste ich jedoch schmerzlicher Weise verzichten: Canary Mail kennt keine Regeln, mit denen man unerwünschte E-Mails vom Posteingang fernhalten kann. Dadurch tauchen in der E-Mail-Liste sämtliche vom MailServer als Spam markierte Mails trotzdem auf und müssen von Hand in den Spam-Ordner oder den Papierkorb bewegt werden. Auf der anderen Seite bietet Canary Mail attraktive Features, die es

anderswo kaum gibt, zum Beispiel den einfachen Versand verschlüsselter Mails an beliebige Empfänger, automatische Priorisierung im Posteingang oder einen «Copilot», der KI-gestützt beim Verfassen von E-Mails hilft.

Eine Merkwürdigkeit von Canary Mail: Fast all meine E-Mail-Konten konnte ich problemlos integrieren, und auch bei dieser App werden die Server-Einstellungen zwischen den Geräten synchronisiert. Leider wollte dies bei einem besonders wichtigen Konto, einem Exchange-Online-Account, partout nicht funktionieren. Die

Folge davon war, dass ich eigens für dieses Konto wieder Apple Mail in Betrieb genommen habe – diesmal natürlich in der damals aktuellen Version von MacOS Monterey und in der Hoffnung, dass sich das Verschwinden eines Ordners nicht wiederholt. Diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht, aber ich musste ein anderes Problem feststellen: Für meine nicht mehr ganz jugendlichen Augen (und meine wohl wieder einmal korrekturbedürftige Brille) stellt Apple Mail auf dem 27-Zoll-Monitor die Schrift beim Schreiben neuer E-Mails für eine bequeme Texteingabe etwas zu klein dar. Und anders als zum Beispiel bei jedem anständigen Browser lässt sich die Basis-Schriftgröße der Darstellung nicht ändern. Zumindest habe ich nicht herausgefunden, wie.

Hauptansicht von Canary Mail.



Rückkehr zu Airmail

Etwas mehr als ein Jahr habe ich dann mit dieser einigermaßen zufriedenstellenden Zwei-App-Lösung gearbeitet. Bis ich Anfang 2023 aus «Gwunder» wieder einmal Airmail unter die Lupe genommen habe, diesmal in der neuesten Version 5.6. Und siehe da: Das Problem mit der zuckenden E-Mail-Liste ist verschwunden. Alles andere funktioniert wie gehabt. Nach reiflicher Überlegung bin ich nun definitiv zu Airmail zurückgekehrt, nicht reumütig, aber erfreut, dass ich wieder alle Konten unter einem Dach zur Verfügung habe. Das Pro-Abo kostet zwar, aber ist mit einem Preis von 30 Franken pro Jahr einigermaßen erschwinglich. ■

Tipps & Tricks: Visitenkarten-Import in Outlook

Wieder einmal Probleme mit Visitenkarten und Outlook. Mein persönlicher Tipp: Die App «Business Card Reader» von ABBYY.

■ Andreas Volkart

Mit dem Business Card Reader von ABBYY lassen sich Fotos von Visitenkarten aus der Galerie einlesen oder direkt mit der App scannen. Um der App das Erfassen der Visitenkarte zu erleichtern, kann die Sprache ausgewählt werden. Zudem steht die automatische Kartenerkennung zur Verfügung, die die Kamera auslösen soll, wenn ein optimales Bild der Visitenkarte gegeben ist.

Diese hat im Test jedoch nur auf kontrastreichem Untergrund funktioniert. Ohne kontrastreichen Untergrund kann man die Kamera auch manuell auslösen, allerdings ist im Anschluss die Karte von Hand zuzuschneiden, da die App die Ränder nicht erkennt. Die Geschwindigkeit und Korrektheit der ausgelesenen Kon-

taktdaten beurteile ich bei dieser Visitenkarten-Scanner-App als gut.

In der Lite-Version lassen sich die Daten nur in der App und in den Smartphone-Kontakten speichern. Da diese aber ohnehin nur zehn Visitenkarten-Scans zulässt, ist der Kauf der Pro-Version für die meisten wohl unumgänglich. Mit dieser können unbeschränkt viele Scans durchgeführt und die Daten nach Excel exportiert werden. Zudem ist die App dann werbefrei.

Test und Beurteilung

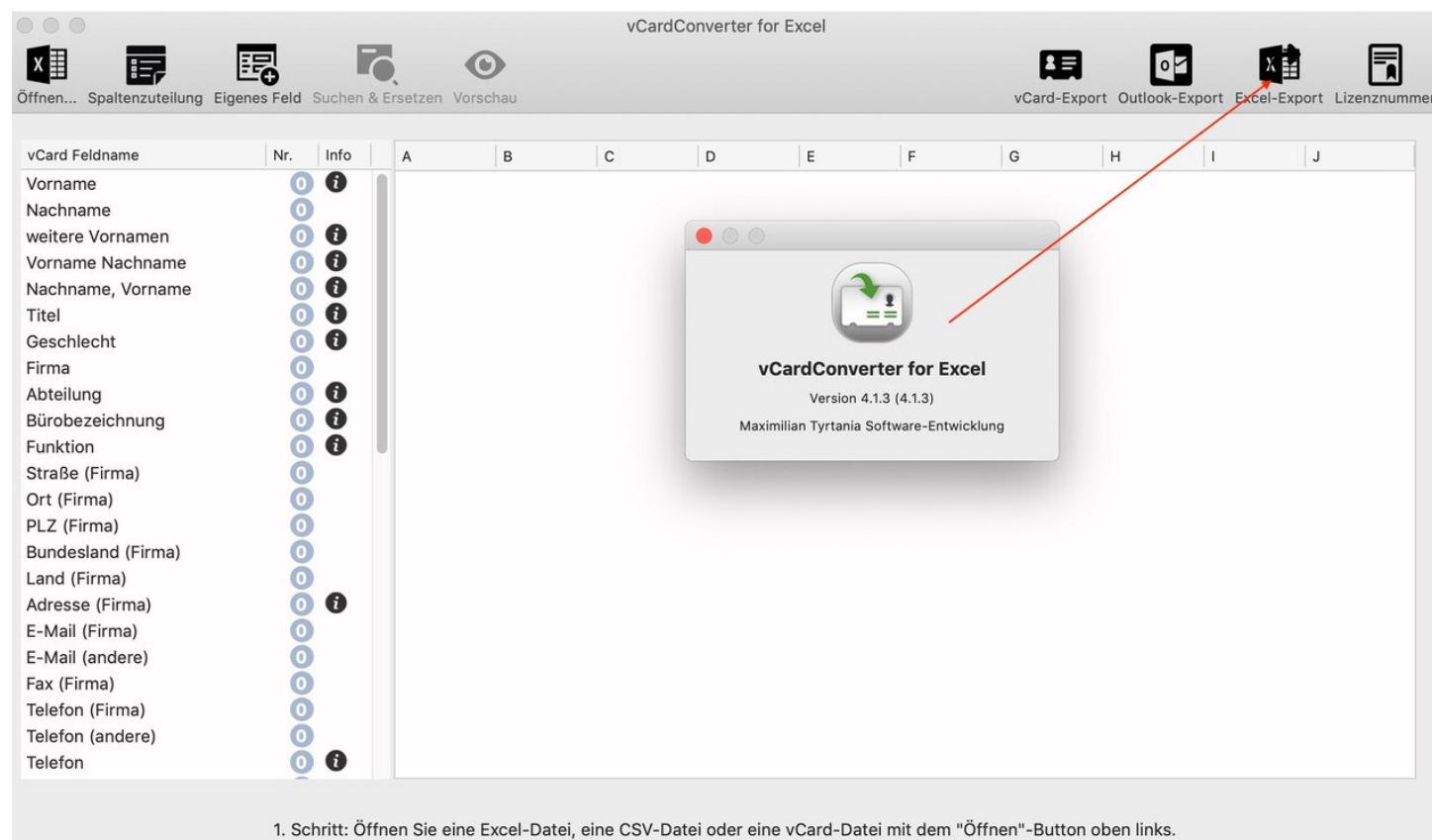
Die App funktioniert recht gut. Das Importieren der Kontakte per iPhone kann über geschossene Fotos erfolgen. Die Visitenkarten werden in einem separaten Adressbuch abgelegt, können aber auch mit dem Adressbuch des iPhones verbunden werden. Der Export der Adressen erfolgt über E-Mail im CSV-Format. Mit der App "VCardConverter for Excel" kann die CSV-Datei in eine Excel Datei umgewan-

delt oder es können direkt vCard-Dateien erstellt werden für den Import der Adressen in Outlook. Achtung: Der Import in Outlook klappt nur über die Webmaske von Outlook! Bei etwa zehn gescannten Visitenkarten mussten noch Texte korrigiert oder Felder anders verknüpft werden. Nicht einmal bei Visitenkarten mit einem QR-Code klappte das Scannen einwandfrei, weil bei den QR-Code-Visitenkarten z.B. noch der Text falsch codiert war. Negativ an der App ist, dass wirklich nur Fotos für die OCR-Erkennung ausgewertet werden können und nicht etwa schon eingescannte Visitenkarten als PDFs aus anderer Quelle.

Preis

Die Lite-Version ist kostenlos bis 10 Kontakte. Die Pro-Version kostet im Abo CHF 10.50 pro Monat.

<<https://apps.apple.com/bw/app/business-card-scanner-by-abbyy/id898215947>> ■



1. Schritt: Öffnen Sie eine Excel-Datei, eine CSV-Datei oder eine vCard-Datei mit dem "Öffnen"-Button oben links.

iPhone Bilder im Februar

We share knowledge.



Morgens um 9 ist die (Pisten-) Welt der Aletsch Arena noch in Ordnung. Aufnahme mit dem iPhone 8, 18.2.23, 09.06 Uhr.
Abendstimmung auf dem Sitzplatz vor der Ferienwohnung auf der Bettmeralp, 21.2.23, 18.10 Uhr. © W. A. Widmer, Erlenbach.

